

# Die Post aus dem Riesengebirge.

A d d a c t i o n  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

A b o n n e m e n t s p r e i s p r o Q u a r t a l 1 M k.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten  
1 M k. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



E x p e d i t i o n  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

I n s e r t i o n s - P r e i s .  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

A u s g a b e A b e n d s 6 A h r  
für den nächsten Tag.

Nr. 264.

Hirschberg, Dienstag, den 11. November 1890.

11. Jahrg.

## Die Vorfrucht.

Während die Herren Richter und Liebknecht einander in den Haaren liegen und der Deutsfreisinn sich als ingrimmigster Feind der socialdemokratischen Irrlehren aufspielt, zollt ein Umsturzorgan, die „Bielefelder Volkswacht“, den freisinnigen Bestrebungen warme Anerkennung. „Die Freisinnigen der beiden Reichstagswahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück und Herford-Halle“, so heißt es in dem betreffenden Artikel, „haben Sonntag einen Wahlverein begründet, von dessen Thätigkeit die Partei sich gute Früchte zu versprechen scheint. Soweit dieser Verein sich die Bekämpfung der muckersischen Conservativen, der Ultramontanen und der Nationalliberalen in der hiesigen Gegend angelegen sein lässt, haben wir Socialdemokraten nur Veranlassung, denselben einen guten Erfolg zu wünschen. Denn die Erfahrung der letzten Jahre hat es bestätigt, daß der Exkanzler ganz Recht hatte, als er den Freisinn eine gute Vorfrucht der Socialdemokratie nannte; es ist vielleicht, einen Arbeiter für unsere Partei zu gewinnen, welcher durch freisinnige Agitation bereits aus dem politischen Schlummer aufgerüttelt ist, als wenn er von Conservativen und Ultramontanen noch im Banne jahrhundertlanger Knechtheit gehalten wird.“ — Dagegen dürfte es noch nicht vorgekommen sein, daß ein Socialdemokrat unser Banner verlassen hat, um sich dem Deutsfreisinn zu ergeben.“

Diese Neuherungen sind nur geeignet, uns in unserer Auffassung des „Kampfes mit geistigen Waffen“, wie er vom Freisinn gegenüber der Socialdemokratie geführt wird, zu verstärken. So lange der Freisinn mit der einen Hand gegen die socialdemokratischen Irrlehren ficht und mit der anderen Hand der Umsturzpartei im Kampfe gegen kirchliche und staatliche Autorität hilft, müssen auch seine fulminantesten Artikel gegen Zukunftstaat und sonstige socialdemokratische Gaukeleien wirkungslos verpuffen.

## K u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 10. November. Kaiser Wilhelm ist von seinem zweitägigen Jagdausflug am Sonnabend Abend in Potsdam eingetroffen und hat dort im Neuen Palais den Besuch des ihm eng befriedeten Großfürsten Vladimir von Russland empfangen. Am Sonntag erhielt der Kaiser mehrere Audienzen. Von einer Ausfahrt wurde bei dem herrschenden starken Nebelwetter abgesehen. Zur Tafel war die kaiserliche Familie im Neuen Palais vereinigt.

Der Reichskanzler von Caprivi hat die Rückreise aus Italien nach Deutschland angetreten. Sein Aufenthalt hat nur zwei Tage gedauert, aber allerseits im höchsten Maße befriedigt. Offizielle Veranstaltungen und Festlichkeiten waren verboten, indessen hat es sich die Bevölkerung von Mailand nicht nehmen lassen, den leitenden deutschen Staatsmann auf das freundlichste zu begrüßen. Der italienische Ministerpräsident Crispi bewies seinem Gaste die größte Aufmerksamkeit, und das Verhältnis der beiden Minister zu einander hat sich augenscheinlich sehr günstig gestaltet. Am Freitag wurde fast nur konfusirt, den folgenden Tag aber bemühte

der Reichskanzler sich in Mailand umzusehen. Zu Fuß besichtigte er die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der interessanten Stadt, auch die Statue Napoleon's III., allenthalben auf das Zuborkommendste empfangen und begrüßt. Am Abend begaben sich Caprivi und Crispi mit der Bahn nach dem nahen Monza, auch dort von der herbeigeeilten Volksmenge lebhaft begrüßt. Der Ober-Ceremonienmeister des Königs empfing den Reichskanzler auf dem Bahnhof. König Humbert hatte sofort eine lange Unterredung mit dem deutschen Staatsmann und überreichte diesem zum Schluß den Anzianiorden, den höchsten italienischen Orden. Alsdann fand ein Bankett statt. Nach demselben verabschiedete sich der Kanzler von dem Könige und wurde vom Ministerpräsidenten Crispi zum Bahnhofe zurückbegleitet. Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge der Gotthardbahn reiste der Reichskanzler über Chiasso, Luzern, Basel nach Deutschland zurück. Die römischen Zeitungen betonen, daß der Besuch das gute Einvernehmen zwischen Italien und Deutschland festigte habe, der Reichskanzler habe es sofort verstanden, sich in Italien hohe Sympathie zu erwerben. Man erblickte in ihm in der That einen würdigen Nachfolger Fürst Bismarcks.

Der Reichskanzler von Caprivi hat dem Könige von Italien ein eigenhändiges, sehr freundschaftliches Schreiben Kaiser Wilhelm's überreicht, und bringt eine ebenso herzliche Antwort des italienischen Königs mit nach Deutschland zurück.

An diesem Mittwoch, den 12. November, tritt der preußische Landtag zu einer neuen Session zusammen, welche an Wichtigkeit und Bedeutung die meisten der bisherigen gesetzgeberischen Perioden im führenden deutschen Bundesstaate weit hinter sich lassen wird. Sie erhält diesen besonderen Charakter durch die großen Vorlagen, welche sich auf die Reform der directen Steuergesetzgebung, des Volksschulwesens und auf die Schaffung einer Landgemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen der preußischen Monarchie beziehen und gegenüber den genannten hochwichtigen Gesetzentwürfen müssen die sonstigen, des preußischen Landtages harrenden gesetzgeberischen Aufgaben mehr oder weniger in den Hintergrund treten. Über den Inhalt der Reform-Vorlagen sind bis jetzt nur vereinzelte Mittheilungen in die Öffentlichkeit gedrungen, so daß eine kritifirende Beurtheilung der Vorlagen noch nicht möglich war. Da dieselben dem Abgeordnetenhaus indessen schon in der Sitzung vom 13. November vorgelegt und mit einleitenden und erläuternden Vorträgen der betreffenden Reformminister begleitet werden sollen, so wird also bereits in den nächsten Tagen der materielle Inhalt der Reformentwürfe bekannt werden. Die Möglichkeit jedoch, sie noch im Laufe der bevorstehenden Session zu verabschieden, erscheint völlig ausgeschlossen, eine parlamentarische Riesenarbeit, wie sie die ganze geplante Umgestaltung der Verwaltungs-, Schul- und Steuergesetzgebung in Preußen darstellt, läßt sich nicht im Rahmen einer einzigen Session erledigen, mag dieselbe auch noch so ausgedehnt sein, vielmehr dürfte die vollständige Berathung der Reformvorlage die ganze laufende Legislaturperiode in Preußen ausfüllen. Der hervorragenden Bedeutung der neuen

Landtagssession entspricht es auch, daß letztere durch den Kaiser und König in Person eröffnet werden wird.

— Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal in Berlin haben die Summe von 838525 Mk. 92 Pf. bisher ergeben. Die Kosten des Monumentes sind also in vollem Umfange gesichert.

— Reichsgerichtspräsident v. Simson begeht heute seinen 80. Geburtstag. Daß dem hochverdienten Manne noch ein langer, friedlicher Lebensabend vergönnt sein möge, ist ein Wunsch, der von allen deutschen Bürgern ohne Ausnahme geteilt wird.

— Die Arbeiterschutz-Kommission des Reichstages hat am Sonnabend nach langer Debatte eine der wichtigsten Bestimmungen des ganzen Gesetzes angenommen. Dieselbe lautet: „Durch Beschluß des Bundesrates kann für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben werden. Die durch Beschluß des Bundesrates erlassenen Vorschriften sind durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnisnahme vorzulegen.“

— In der am Freitag Abend abgehaltenen Versammlung der christlich-sozialen Partei wurde von Herrn Hofprediger Stöcker die Thatache der Kaiserlichen Genehmigung seines Entlassungsgesuches gestreift. Was uns bewegt, sagte er, ist noch nicht reif, ausgesprochen zu werden. Halten wir fest, wie bisher zum Vaterland, zur christlich-sozialen Sache und zum Kaiser. Es lebe Kaiser Wilhelm II.! Die Versammlung, über tausend Köpfe stark, erhob sich und stimmte laut ein. Vorher hatte Prof. Wagner erklärt, wie er später erläuterte, gegenüber der liberalen Presse, daß diejenigen sich irren, welche da glauben, die Zeit sei gekommen, wo die Ratten das Schiff verlassen. Trotz der steten und mannigfaltigen Anfeindungen werde Stöcker nicht weichen. Prof. Wagner nahm am Schlüsse der Versammlung, als Stöcker sich nach Beendigung seines Vortrages entfernt hatte, nochmals zu folgenden Ausführungen das Wort: „Der Mann, der seit 12 Jahren in der Breche gestanden hat wie kein anderer, der bleibt Ihnen, der bleibt Ihrer, der bleibt unserer Sache treu. (Beifall.) Welches auch seine Stellung in der Zukunft sein wird: seine gewaltige Beredtsamkeit wird er immer in den Dienst unserer Sache stellen; er wird für das Christenthum, für das Vaterland, für die Socialreform unbeirrt weiter arbeiten. Hofprediger Stöcker gehört zu den bestverläumdeten Männern unserer Nation. Die Socialdemokraten reden immer von ihren Märtyrern, was sie erduldet haben. Ist Stöcker nicht mehr Märtyrer gewesen, als irgend einer ihrer Partei? Ist er nicht täglich verläumdet, verunglimpft, in seiner Ehre, in seinen Absichten gekränkt worden? Lesen Sie die fortschrittliche, die jüdische Presse! Auch ein Theil der socialdemokratischen, ja selbst der gemäßigten liberalen Presse hat sich an ihm gerissen. Stöcker hat trotz alledem nicht den Mut verloren. Er bleibt frisch und kräftig und zeigt uns auch da

etwas, woran wir alle viel lernen könnten, was jeder achten solle, er gehöre einer Partei an, welcher er wolle, er zeigt Muth. Wenn seine Lebensbahn fortan eine andere werden sollte, er wird nicht wanken, sondern denselben Muth zeigen. Es trifft sich günstig, daß er heut früher fortgehen mußte. Da konnte ich Ihnen dies alles noch sagen. Ich handle in Ihrer aller Sinn, wenn ich Sie zum Schluß aufrufen, einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf den Hofsprecher Stöcker!"

Die liberale Presse jubelt über die Entlassung Stöcker's, was man als Beweis dafür ansehen darf, welch gefährlicher Gegner Stöcker diesen Leuten ist. Nur die radikale Berliner "Volks-Ztg." warnt vor diesem Jubelgeschrei, das nur Stöcker zu Gute kommen kann. Das meinen wir auch. Stöcker wird jetzt, da er die Hände frei hat und keinerlei Rückicht mehr zu nehmen braucht, entschieden wieder mehr in den Vordergrund treten, als dies in letzter Zeit der Fall gewesen. Man nimmt allgemein an, daß Herr Stöcker sich nun noch mehr als bisher der politischen Thätigkeit widmen wird. Er ist bekanntlich Mitglied des deutschen Reichstages wie des preußischen Abgeordnetenhauses, so daß er vollauf Gelegenheit hat, seinen politischen Standpunkt zu vertreten. Die Liberalen werden bald sehen, daß sie mit der Entlassung Stöcker's ein schlechtes Geschäft gemacht haben.

Über die Frage der Abänderung des Personentarifes auf den Eisenbahnen verlautet Folgendes: "Bereits seit geraumer Zeit sind umfangreiche Erhebungen und Erörterungen im Gange, welche eine Reform unseres Personentarifes bezeichnen, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß eine solche Reform in verhältnismäßig naher Zeit in Aussicht genommen werden darf, sofern die Finanzlage des Staates im Stande ist, die Ausfälle zu tragen, die mit einer durchgreifenden Reform verbunden sind. Über die Richtung, in welcher sich die Reformen bewegen, können wir heute nur andeuten, daß eine erhebliche Ermäßigung der Fahrpreise für gewöhnliche Züge, vielleicht mit bescheidenen Zuschlägen für Schnellzüge, daneben aber die Beseitigung aller Vergünstigungen geplant erscheint, welche einen Reisenden zu Gunsten eines anderen belasten. Dahin gehört auch die Aufhebung der Gewährung von Freigepäck, mit welcher jedoch eine starke Ermäßigung der bestehenden Gepäckzuge verbunden sein dürfte. Dahin gehört ferner eine anderweite Regelung der Taxe für Retourbillets in der Richtung, daß für die Rückfahrt nicht mehr eine Art von Prämie gewährt wird, daß vielmehr nur eine mäßige Reduction des Preises eintritt. Hingegen sollen die Retourbillets an andere Personen übertragen werden können, was bisher verboten war. Die Rundreisebillets sollen nach der allgemeinen Preisermäßigung fallen.

An den Koch'schen Untersuchungen und Krankenbeobachtungen in Sachen der Heilung der Schwindfucht nehmen jetzt vier Aerzte Theil: Dr. Arnold Libberk aus Frankfurt a. M., ein langjähriger vertrauter Freund Koch's, der Berliner Specialarzt für Chirurgie, Dr. William Levy, Dr. Georg Cornet aus Reichenhall und der Stabsarzt Dr. Eduard Pfuhl, Koch's Schwiegersohn. Die Kranken, welche bisher nach der neuen Methode behandelt wurden, waren verpflichtet, zu Niemandem über dieselbe zu sprechen. Thatache ist indessen, daß das Koch'sche Mittel außerordentlich schnell wirkt, schon nach 24 Stunden waren Verbesserungen des Krankheitsbildes bemerkbar. Auch an einem komischen Intermezzo fehlt es bei dieser Frage nicht. Ein amerikanischer Arzt, Professor Samuel Dixon in Philadelphia, behauptet der Erfinder der Impfungsmethode zur Heilung der Lungenenschwindfucht zu sein. Er behauptet, seine Erfindung veröffentlicht und ein Exemplar seiner Schrift an Dr. Koch gesandt zu haben, der dann seine Ideen dieser Veröffentlichung entlehnt habe.

Der Herzog Adolph von Nassau hat Luxemburg nach der offiziellen Einsetzung seiner Regentschaft wieder verlassen. Sonnabend Mittag 1 Uhr verließ er die Hauptstadt des Großherzogthums unter den lebhaften Hochrufen einer großen Menschenmenge. Graf Villers begleitete den Herzog als Secretär für die luxemburgischen Angelegenheiten nach Frankfurt a. M., wo der Hof vorläufig verbleibt. — Was den König von Holland betrifft, so

nehmen die Kräfte langsam ab. An eine Wiederkehr der vollen Geisteskräft ist nicht zu denken.

Der Gesundheitszustand des kleinen Königs von Spanien läßt wieder einmal sehr zu wünschen übrig. Der Knabe ist nicht eigentlich frank, aber seine Körperconstitution ist so zart und schwach, daß die Aerzte nicht geringe Besorgniß hegeln.

Der Czar hat seiner Entrüstung über die willkürliche Erschiebung mehrerer Soldaten Ausdruck gegeben, welche der Generalgouverneur von Warschau eigenmächtig angeordnet hatte. General Gurko hat darauf seine Entlassung nachgesucht, die indessen vom Kaiser abgelehnt ist. Der Czar hat jedoch dem General bemerkt, er solle zusehen, wie er seine Handlungsweise vor Gott und seinem Gewissen rechtfertigen könne.

Die Pariser Zeitungen besprechen lang und breit die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Mailand und meinen schließlich, dieselbe habe nichts zu bedeuten. Dann hätte man sich eigentlich die vielen Worte ersparen können. — Die Deputirtenkammer hat alle Militärforderungen, im Ganzen 510 Millionen, in zwei Sitzungen ohne jedwede Aenderung angenommen. Alles, was gefordert war, ist bewilligt.

Die colonialpolitische Verständigung zwischen England und Portugal schreitet erfreulich vorwärts. Die englische Regierung stimmte bis zum Abschluß eines neuen Vertrages mit Portugal einem "modus vivendi" zu, nach welchem Portugal die Schifffahrt auf dem Zambezi und dem Schiréflusse freigibt, während England den Portugiesen bei der Grenzfestsetzung diejenigen Gebiete in Südafrika zusichert, die ihnen schon in der Convention vom 20. August zugesprochen worden waren.

Ein Anarchist en français wird über New-York berichtet: Behufs einer Gedächtnissfeier für die in Chicago hingerichteten Anarchisten hatte eine Zahl von Gefinnungsgenosßen in Newark einen Saal gemietet. Als der Wirth erfuhr, zu welchem Zwecke der Saal benutzt werden sollte, verweigerte er den Einlaß. Die Anarchisten sammelten sich nun außerhalb des Gebäudes und einer von ihnen versuchte, eine Rede zu halten. Der Polizeihauptmann, welcher dies zu verhindern versuchte, wurde durch einen Schlag auf den Kopf betäubt. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, bis Polizeiverstärkung eintraf, die Excedenten mit Stockschlägen auseinandertrieb und mehrere Personen verhaftete. Der berüchtigte Agitator Most, welcher ebenfalls anwesend war, entkam.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. November 1890.

\* [Eine neue Kaiserzusammenkunft in Schlesien.] Wie es heißt, wird an den im Laufe dieses Monats in Ratibor beim Fürst von Pleß stattfindenden Jagden außer dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Joseph von Österreich auch König Albert von Sachsen teilnehmen.

\* [Zum Morde bei der Ludwigsbude.] Der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht richtet an die Forst- und Sicherheitsbeamten, sowie an alle Privatpersonen die Aufforderung, Ermittlungen nach dem Thäter eintreten zu lassen und etwaige Verdachtsmomente der Behörde unverzüglich bekannt zu geben. Auf die Namhaftmachung des Mörders ist eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. Es wurde festgestellt, daß der Mörder nach der That in Begleitung eines anderen Mannes, mit kleinem schwarzen Schnurrbart, in der Richtung nach Schreiberhau zu entflohen ist. Vielleicht ist derselbe auch über die Grenze, nach Böhmen, entwichen. Vor seinem Verscheiden hat Weniger folgende Beschreibung des Thäters gegeben: Der Mann war untersegt, breit in den Schultern, mit grauer Kutte (Soppe) bekleidet, er trug eine schwarze einfache Mütze. Von einem Ohr zum anderen über das Kinn war er schwarz; ob dies ein falscher Bart war, wußte der Erschossene nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Sein Gesicht war bleich. Ferner ist ermittelt, daß die Büchse, welcher der Thäter bei sich führte, einen gezogenen Lauf und ziemlich starkes Kaliber besitzen muß. Möchten die Nachforschungen der Behörden nach dem Mörder von Erfolg begleitet sein.

\* [Die Stadtverordneten-Sitzung], welche am vergangenen Freitag stattfinden sollte, aus Anlaß der Beerdigung des verstorbenen Herrn

Bürgermeisters Bassenge aber verschoben wurde, wird nunmehr am Freitag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, abgehalten werden.

\* [Kammermusik.] Einen besonderen musikalischen Genuss will uns Herr Emil Voigt, der Director des Tschiedel'schen Musikinstituts, in den Wintermonaten durch Veranstaltung mehrerer Kammermusikabende bereiten. Dass die Kammermusik wieder Bürgerrecht in unserem Musikkreis erlangen soll, ist eine Erscheinung, die wir mit aufrichtiger Freude begrüßen. Erblicken wir doch in der möglichst ausgedehnten Pflege der Kammermusik und vor Allem des Streichquartetts, als ihres vollkommensten Ausdrucks, ein Schutzmittel gegen die Verschlafung des Geschmacks und zugleich einen Sammelpunkt für die ersten Musikkreunde angesichts des Ansturms der Virtuosen-Concerfe. Soll ein musikalischer Genuss durch Quartettmusik erzielt werden, so ist vor Allem die Aufeinanderfolge der einzelnen Nummern sorgfältig zu prüfen. Es dürfen beispielweise nicht ermüdende, abspannende Compositionen ernsten Inhalts von langsamen Rythmus ohne Abwechselung nacheinander zum Vortrag gelangen. Herr Voigt hat bereits überzeugenden Beweis gegeben, daß er es versteht, Programme aufzustellen, deren Piecen uns das Gute und Schöne auf musikalischem Gebiete in reicher Mannigfaltigkeit vorführen, ohne eine abspannende Reaktion zu hinterlassen. Ein Streichquartett muß, um allen Anforderungen zu genügen, von guten Kräften ausgeführt werden. Das war sich Herr Director Voigt wohl bewußt, indem er für sein Unternehmen bewährte musikalische Kräfte gewann, von denen wir das Beste erwarten dürfen. Wir empfehlen das in der That Anerkennung verdienende Unternehmen des Herrn Voigt der Kunst aller hiesigen Musikkreunde.

\* [Beschwörung.] Das Etablissement "Berliner Hof" an der neuen Boberbrücke ist von Herrn Wilhelm Schiller durch Kauf in den Besitz des Herrn Oberkellner Rennert aus Görlitz übergegangen.

\* [Fisch-Diebstahl.] Freitag Abend gegen 7 Uhr wurden von einem Pferdeknecht des Gutes Paulinum drei Männer gesehen, welche, mit Laternen versehen, in dem mit Karpfen besetzten Dominial-Teiche fischten. In Begleitung derselben befand sich außerdem eine Frauensperson. Für die Ermittlung der Fischdiebe hat der Besitzer des Teiches eine Belohnung von 15 M. ausgesetzt.

\* [Stadttheater.] Herr Director Heidenreich hat bisher die Operette nicht gepflegt, doch hat ihm das Publikum gestern durch zahlreichen Beifall und freudigen Beifall seine volle Zustimmung zu verstehen gegeben, der armen Verbaunen auch einmal die Porten des Concerthaus-Theaters geöffnet zu haben. Der Operetten-Novität "Der Sänger von Palermo" von Zamara liegt ein italienischer Stoff zu Grunde. Die Haupthandlung selbst hat wenig Interesse, die Episoden müssen den Verlust einbringen. Sie vermögen dies auch, da sie zum Theil recht lustig sind. Wenn man aber bei denselben auf die Reminiszenzjagd gehen wollte, so würde man Vieles finden, was in früheren Operetten schon mit Geschick verwortheit ist. Was nun die Partitur anbetrifft, so verdient manche Nummer derselben wegen toller und geschmackloser Arbeit volles Lob. Namentlich der erste und zweite Akt weisen manchen hübschen musikalischen Gedanken auf, der auch trefflich ausgeführt ist. Manchmal, schon gleich im Eingang der Ouverture, im Chor der Bogen und Garden, in Marien's Eingangslied, Peregrin's und Peppina's Lied, dem Auftrittslied Gennaro Spavaldo's, dem Finale des ersten und der Introduction des zweiten Aktes werden anerkennenswerthe Versüche gemacht, die breitgetretene Bahn ländlicher Operettensinfonie mit ihren in die Ohren fallenden Melodien aus der denkbar bequemsten Begleitung zu versetzen. Wenn auch nicht Charaktere, so werden doch Stimmungen mit seiner, gut pointirter Ablösung in einem oft geistreichen Blauderton ansprechend geschildert. Später freilich geht die Erfindungskraft mehr und mehr auf die Reise, was für wir den Grund weniger in mangelndem Können als in dem straffgehalteten Textbuch seien. Die Darstellung war, von einzelnen Misgriffen abgesehen, sehr lockend. Spavaldo (Herr Hartmann-Negro), Maria, Peppina (Krl. Schäfer, Krl. Kröger), Enrico Endoloni, Peregrin (Herren Fischer und Krein) ließeten vorzügliches. Auch die übrigen Rollen waren gut vertreten. Die ganze Vorstellung, bei der auch die Regie sehr verdienstlich mitwirkte, war von den lebhaftesten Beifallsbezeugungen des gänzlich ausverkaufen Hauses begleitet.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Zwirnhandschuh in der Mühlgrabenstraße. — Verloren: Ein Hundemaulkorb von Messingdraht und ein schwarzer Spitzenhawl vom Markt bis Cunnersdorf.

\* [Schmiedeberg, 9. November.] Unter der Schuljugend des benachbarten Arnsberg sind seit einiger Zeit die Masern epidemisch aufgetreten und zwar meistens unter den größeren Kindern. Gestern war z. B. die Oberklasse genannter Schule nur von 8 Kindern besucht.

d. Lauban, 7. November. Die Mitglieder der Combinirten Krankenkasse wurden am Donnerstag Abend zu einer außerordentlichen Generalversamm-

sich das kleine Bündel, welches ihm Staatsanwalt Bolvin übergeben, und in einer anderen Tasche der bewußte Briefumschlag. Wie oft hatte er sich gesagt, daß er auch dies zum Uebrigen geben müsse, und dennoch hatte er es nicht gethan. Frau von Montelar empfing ihn in ihrem eigenen Salon und zwar mit einer gewissen Wärme, die sich ganz bedeutend von der ein wenig kalten Zurückhaltung unterschied, die sie früher ihm gegenüber befandet. Auf den ersten Blick gewahrte Venois, daß sich Frau von Montelar sehr verändert habe; der Schlag, der sie mit dem Tode ihres Neffen betroffen, wirkte noch nach in ihr, als es den Anschein hatte, daß sie sich von demselben erholt habe und wer sie längere Zeit nicht gesehen, nahm an ihrem Aussehen gewiß sofort wahr, daß ihre Gesundheit in hohem Grade erschüttert sei.

„Ob schon ich Ihnen vielleicht bedeutende Unangelegenheiten bereitete,“ sagte sie, „mußte ich Sie so dringend ersuchen, zu uns zu kommen, da ich mich in einer überaus bedrängten Lage befindet, aus welcher ich mir allein keinen Ausweg mehr weiß. Nicht etwa, als hätte ich Niemanden, der mir einen Rath zu ertheilen vermöchte; ich habe meine alten Freunde, meine Rechtsberather; doch habe ich die Erfahrung gemacht, daß sich meine Freunde nicht um mich kümmern und ein Advokat hat mit diesen Dingen gar nichts zu thun. Sie haben Raymond geliebt und was mich betrifft, so denke ich, daß ich Ihnen gegenüber stets so viel Achtung und Freundschaft behältige, um einigermaßen Ihre Sympathie erworben zu haben. Helfen Sie und Sie werden mich zu großem Dank verpflichten.“

Sie sprach all dies ruhigen Tones; ihre Stimme zitterte aber ein wenig und ihr schönes Gesicht verrieth eine tiefe Erregung. Venois war bewegt. Er versicherte Frau von Montelar mit einigen Worten seiner Ergebenheit und bat sie, ihm zu sagen, was sie von ihm erwarte. Nun berichtete ihm Frau von Montelar über das Konzert in Saint Aubin und die Art und Weise, in welcher sie von ihren Freundinnen empfangen worden.

„Es ist klar,“ sprach sie zum Schluß, „daß uns das gesellschaftliche Leben in diesem Winter zur Unmöglichkeit gemacht werden wird. Ich aber werde den nichtswürdigen Verleumubern niemals den Triumph bereiten, mich aus dem gesellschaftlichen

von Henplitz ist zum Regierungspräsidenten von Trier ernannt worden. Breslau und die Provinz verlieren dadurch einen Mann, bei dem alle gemeinnützigen Bestrebungen stets die regste Unterstützung fanden und dessen Initiative manches gute Werk sein Entstehen verdankt.

hielt man Mittelhasen zu 1,50 Mark.

### Vermischtes.

Der Gräfin Bismarck, Schwiegertochter des Fürsten, ist auf ihrer Reise nach England während

von Montelar einen langen Brief an Venois, worin sie ihn bat, sie zu besuchen, da sie mit ihm zu sprechen wünsche.

„Sie,“ lautete eine Stelle des Briefes, „waren der beste Freund Raymond's, und hierauf gestützt, bitte ich Sie, kommen Sie mir, die ich bei ihm Mutterstelle vertrat, und seiner Witwe zu Hilfe.“

Als Venois diesen Brief erhielt, war die Weinlese im besten Gang. Nachdem er etwa eine halbe Stunde nachgedacht, suchte er seine Mutter auf, die, auf einem Strohsessel sitzend, die Arbeiter beaufsichtigte, die unter der Last der hochgefüllten Gefäße gebückt in langen Reihen nach dem Presshause zogen.

„Mutter,“ sprach er mit kindlicher Zärtlichkeit, die seinen männlichen Lippen gut anstand, „möchtest Du dies nicht lesen?“

Und damit reichte er ihr den Brief hin. Die alte Frau blickte „ihr Söhnchen“ an, das den Kopf abwendete. Sie nahm den Brief und durchlas ihn langsam und aufmerksam. Nicht etwa, als hätte es ihr Schwierigkeiten bereitet, die großen Schriftzüge der Frau von Montelar zu entziffern, sondern weil sie sich über jedes, selbst das unbedeutendste Wort klar werden wollte.

„Ich denke, mein Sohn,“ sprach sie und reichte ihm den zusammengefalteten Brief zurück, „daß dort Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten Deiner warten. Doch weißt Du, was ich Dir gesagt: ich glaube nicht, daß die Witwe Deines verstorbenen Freundes schuldig ist. Ihre Tante glaubt es auch nicht, und ich denke, daß wir Beide doch Recht haben. Ob schon wir jetzt inmitten der größten Arbeit sind und ich Dich nur schwer werde entbehren können, so leiste dem Rufe dennoch Folge und bringe in Erfahrung, was man von Dir will; thue Alles, was Du kannst. Jene Damen stehen allein in der Welt, ja und sie sind nicht nur verlassen, sondern werden von den Leuten schlecht behandelt... Sei ein Mann und vor allem sei gerecht. Dann aber kehre zurück, sobald Du zurückkehren kannst, denn es gibt riesig viel Arbeit und ich bin schon zu alt, um Alles allein zu besorgen, wie früher.“

Sie beobachtete dabei die Arbeiter, deren Reihe ununterbrochen Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

**Tschiedel'sches Musikinstitut.**  
Unterricht im Klavier-, Violin-, Viola- und Violoncellospiel und  
**Gesang.**  
Nebungen im Quartett- und Ensemblespiel und Harmonielehre.

Anmeldungen neuer Schüler werden jeder Zeit entgegengenommen.

**Emil Voigt, Direktor.**  
Dunkle Burgstraße Nr. 3.

**Filzschuhe! Filzschuhe!**  
gediegene Handarbeit, empfiehlt  
**Heinrich Kühnel's Hutfabrik,**  
27 Schildauer Straße 27.

**Stadttheater Hirschberg.**  
Letzte Woche der Opern- und Operetten-Saison.  
**Benefiz für Fräul. Amalie Schäfer.**  
**Die Jüdin.**  
Große Oper in 5 Acten von G. Halevy.  
Recha. Fri. Amalie Schäfer.  
Bons haben keine Gültigkeit.

**Große Auswahl**  
in garnierten und ungarnierten  
**Hüten,**  
seidenen Chenille-Hauben  
in allen Farben.  
**H. Pohl, 17 Priesterstr. 17.**

**Große Auswahl** seiner  
**Herren-Geh- und Rei sepelze**  
in nur guten Qualitäten und vor sätzlichem Siz,  
**elegante Damenpelze**  
in den neuesten Fächern und reichsten Auswahl am Lager  
billigst unter Garantie für guten Siz und bester Qualität.  
**Damen-Pelz-Garnituren** in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln. Plüsch-, Seide-, Kammgarn-Tuchstoffe zu Damen Pelzbezügen stets am Lager. Für alle von uns geäußerten Pelze leisten Garantie. Das Beziehen und Modernisieren von Pelzen wird bereitwillig und billigst ausgeführt  
**Louis Wygodzinski's Nachfrgr.,**  
neben der Post.  
Prämiert:  
Breslau 1881. Hirschberg 1883.

**Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver,**  
insbesondere  
pa. Jagdpulver (Hirschmarke),  
Pat.-Schrot, gepr. Kugeln, Jagdpatronen - Hülsen,  
**Waffen,**  
sowie sämtliche Munition und Jagdartikel,  
Fischerei-Utensilien, Feuerwerkskörper  
empfiehlt billigst  
**F. Pücher, Inh. W. Kittelmann,**  
Lichte Burgstraße 17.

nach aufwärts zog, um dann raschen Schrittes, lachend und scherzend, zwischen die Reben zurückzukehren.

„Ich verstehe, Mutter,“ sagte Venois und neigte sich zärtlich über sie, „und danke Dir.“

„Warte, mein Sohn, noch ein Wort. Ich sagte vorhin, daß dort Deiner Unannehmlichkeiten harren. Ich füge hinzu, daß diese Unannehmlichkeiten verschiedener Natur sein werden. Jene Dame gehört einer vornehmen Familie an und wird sich nicht sonderlich um Dich kümmern . . .“

„Bah, Mutter,“ unterbrach sie der Sohn ein wenig rauh, „davon ist ja keine Rede. Ich sage ja schon, daß ich von jenem Gedanken nicht loskommen kann. Und sie weiß das sehr gut. Ich kann mir keine Achtung aufdrängen; doch weiß ich bestimmt, daß sie mich nicht leiden kann.“

„Wohlan, mein Sohn, trage Dein Geschick. Und wenn es Dich zu sehr drückt, so komme nach Hause und klage es Deiner Mutter. Trösten wird sie Dich nicht können, denn bei einem solchen Leid hilft kein Trost; aber lieben wird sie Dich, und das ist's, was hilft.“

Bor den vielen lustigen Dirnen und Gesellen konnten sie einander nicht umarmen; sie blickten sich daher lange und zärtlich an.

„Ich reise mit dem um fünf Uhr abgehenden Zuge,“ sagte Theodor; jetzt ist es vier Uhr, ich habe noch Zeit.“

Er begab sich in das Haus und trat alsbald reisefertig wieder aus demselben heraus. Den kastanienbraunen Sammetanzug, welchen die Jäger und Grundbesitzer zu tragen pflegen, hatte er gegen ein mit Pariser Geschmack angefertigtes regelrechtes Herrenkostüm vertauscht.

„Ich sehe Dich lieber als Farmer,“ sprach seine Mutter, als sie ihn erblickte. „In diesem Anzug bist Du mir zu vornehm, als Farmer aber mehr der Sohn Deiner Eltern.“

„Ich bin und bleibe stets Dein Sohn, Mutter,“ sagte er und küßte sie zum Abschiede.

Die Arbeiter blieben an der Schwelle des Preßhauses stehen, als sie eine Reisetasche in seiner Hand erblickten.

„Lebet wohl, Kinder,“ rief er ihnen mit lauter Stimme zu.

geplant erscheint, welche einen Neijenden zu Gunsten eines anderen belasten. Dahin gehört auch die Aufhebung der Gewährung von Freigepäck, mit welcher jedoch eine starke Ermäßigung der bestehenden Gepäcktaxe verbunden sein dürfte. Dahin gehört ferner eine anderweite Regelung der Taxe für Retourbillets in der Richtung, daß für die Rückfahrt nicht mehr eine Art von Prämie gewährt wird, daß vielmehr nur eine mäßige Reduction des Preises eintritt. Hingegen sollen die Retourbillets an andere Personen übertragen werden können, was bisher verboten war. Die Rundreisebillets sollen nach der allgemeinen Preisermäßigung fortfallen.

An den Koch'schen Untersuchungen und Krankenbeobachtungen in Sachen der Heilung der Schwindfucht nehmen jetzt vier Ärzte Theil: Dr. Arnold Libbery aus Frankfurt a. M., ein langjähriger vertrauter Freund Koch's, der Berliner Specialarzt für Chirurgie, Dr. William Levy, Dr. Georg Cornet aus Reichenhall und der Stabsarzt Dr. Eduard Pfuhl, Koch's Schwiegersohn. Die Kranken, welche bisher nach der neuen Methode behandelt wurden, waren verpflichtet, zu Niemandem über dieselbe zu sprechen. Thatsache ist indeffen, daß das Koch'sche Mittel außerordentlich schnell wirkt, schon nach 24 Stunden waren Verbesserungen des Krankheitsbildes bemerkbar. Auch an einem komischen Intermezzo fehlt es bei dieser Frage nicht. Ein amerikanischer Arzt, Professor Samuel Dixon in Philadelphia, behauptet der Erfinder der Impfungsmethode zur Heilung der Lungenschwindfucht zu sein. Er behauptet, seine Erfindung veröffentlicht und ein Exemplar seiner Schrift an Dr. Koch gesandt zu haben, der dann seine Ideen dieser Veröffentlichung entlehnt habe.

Der Herzog Adolph von Nassau hat Luxemburg nach der offiziellen Einsetzung seiner Regentschaft wieder verlassen. Sonnabend Mittag 1 Uhr verließ er die Hauptstadt des Großherzogthums unter den lebhaften Hochrufen einer großen Menschenmenge. Graf Billers begleitete den Herzog als Secretär für die luxemburgischen Angelegenheiten nach Frankfurt a. M., wo der Hof vorläufig verbleibt. — Was den König von Holland betrifft, so

Schlag auf den Kopf betäubt. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, bis Polizeiverstärkung eintraf, die Excedenten mit Stockschlägen auseinander trieb und mehrere Personen verhaftete. Der berüchtigte Agitator Most, welcher ebenfalls anwesend war, entkam.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. November 1890.  
\* [Eine neue Kaiserzusammenkunft in Schlesien.] Wie es heißt, wird an den im Laufe dieses Monats in Ratibor beim Fürst von Pleß stattfindenden Jagden außer dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Joseph von Österreich auch König Albert von Sachsentheilnehmen.

\* [Zum Mord bei der Ludwigsbude.] Der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht richtet an die Forst- und Sicherheitsbeamten, sowie an alle Privatpersonen die Aufforderung, Ermittlungen nach dem Thäter eintreten zu lassen und etwaige Verdachtsmomente der Behörde unverzüglich bekannt zu geben. Auf die Namhaftmachung des Mörders ist eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. Es wurde festgestellt, daß der Mörder nach der That in Begleitung eines anderen Mannes, mit kleinem schwarzen Schnurrbart, in der Richtung nach Schreiberhau zu entslohen ist. Vielleicht ist derselbe auch über die Grenze, nach Böhmen, entwichen. Vor seinem Verscheiden hat Weniger folgende Beschreibung des Thäters gegeben: Der Mann war untersetzt, breit in den Schultern, mit grauer Kutte (Joppe) bekleidet, er trug eine schwarze einfache Mütze. Von einem Ohr zum anderen über das Kinn war er schwarz; ob dies ein falscher Bart war, wußte der Erschossene nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Sein Gesicht war bleich. Ferner ist ermittelt, daß die Büchse, welcher der Thäter bei sich führte, einen gezogenen Lauf und ziemlich starkes Kaliber besitzen muß. Möchten die Nachforschungen der Behörden nach dem Mörder von Erfolg begleitet sein.

\* [Die Stadtverordneten-Sitzung], welche am vergangenen Freitag stattfinden sollte, aus Anlaß der Beerdigung des verstorbenen Herrn

„Die Sonne steht noch hoch am Himmel, Ihr könnt bis zum Abend noch viel Stoff in Sicherheit bringen.“

Sie erwidernten heiter seinen Gruß, und die Mädchen verschwanden von Neuem zwischen den Weinstöcken.

„Morgen oder später kommst Du zurück,“ sagte seine Mutter zu ihm, während sie ihn hinausbegleitete. „Du weißt, was Du zu thun hast. Mehr habe ich Dir nicht zu sagen.“

Mit einem Ausdruck unendlicher Zärtlichkeit blickte Theodor sie aus seinen schönen Augen an.

„Du bist eine wahrhaft gute Frau,“ sprach er leisen Tones zu ihr, „mein Vater wurde beglückt durch Dich, und ich bin stolz, daß ich Dein Sohn bin. Gehe, meine Mutter, und regiere über dieses Volk, welches Dich liebt und ehrt. Mit Deiner Leinwandhaube bist Du viel mehr Königin, als jene, die eine Krone tragen.“

Er läßt sie noch einmal und blickte ihr nach, wie sie den Abhang hinanschritt. Flinken Schrittes lehrte die alte Frau zu dem Preßhause zurück, unterwegs ein ernunterndes Wort an den einen, ein strafendes Wort an den andern Arbeiter richtend, doch stets mit demselben ruhigen, sich gleichbleibenden Ernst. Dann setzte sie sich zwischen den Körben und den Stößen von Weintrauben nieder und in dem goldenen Schimmer, den die sinkende Sonne um sich her verbreitete, glich sie einer, mit der ganzen Pracht ihrer Feldgottheit umschlossenen Dorf-Pomona.

„Meine theure, gute, angebetete Mutter!“ sprach Theodor mit heiliger Andacht.

Das Dampfross tauchte an der Krümmung der Loire auf; sein weißer Rauchstrahl vermengte sich in dem Laub der Bäume. Die Dampfseife erklang, deren scharfe Töne das Echo des Hügelgeländes erweckten. Venois machte sich hastig auf den Weg, langte mit dem Zuge gleichzeitig auf der Station an und im nächsten Augenblicke rollte er bereits gen Paris, während die schwindenden Strahlen der Sonne die Weinberge in ein goldiges Licht tauchten.

## XIX.

Venois befand sich in ziemlicher Verlegenheit, als er sich bei Frau von Montesar melden ließ. In seiner Brieftasche befand

aufßerdem eine Frauensperson. Für die Ermittlung der Fischdiebe hat der Besitzer des Teiches eine Belohnung von 15 Mk. ausgesetzt.

\* [Stadttheater.] Herr Direktor Heidenreich hat bisher die Operette nicht geplagt, doch hat ihm das Publikum gehörig durch zahlreichen Besuch und freudigen Beifall seine volle Zustimmung zu verlieben gegeben, der armen Verbaumen auch einmal die Porten des Concerthaus-Theaters geöffnet zu haben. Der Operetten-Novität „Der Sänger von Palermo“ von Zamara liegt ein italienischer Stoff zu Grunde. Die Haupthandlung selbst hat wenig Interesse, die Episoden müssen den Verlust einbringen. Sie vermögen dies auch, da sie zum Theil recht lustig sind. Wenn man aber bei denselben auf die Reminiszenzenjagd gehen wollte, so würde man Vieles finden, was in früheren Operetten schon mit Geschick verworben ist. Was nun die Partitur anbetrifft, so verdient manche Nummer derselben wegen soliden und geschickter Arbeit volles Lob. Namenlich der erste und zweite Akt weisen manchen hübschen musikalischen Gedanken auf, der auch trefflich ausgeführt ist. Manchmal, schon gleich im Eingang der Ouverture, im Chor der Bagen und Garden, in Marien's Gingangsglied, Pergi's und Peppina's Lied, dem Austrittslied Gennaro Spavaldo's, dem Finale des ersten und der Introduction des zweiten Aktes werden anerkennenswerthe Versüche gemacht, die breitgetreine Bahn landläufiger Operettentümlichkeit mit ihren in die Ohren fallenden Melodien aus der denkbaren bequemsten Begleitung zu verlassen. Wenn auch nicht Charaktere, so werden doch Stimmungen mit seiner, gut pointierten Abbildung in einem oft geistreichen Plauderton ansprechend geschildert. Später freilich geht die Erfindungs Kraft mehr und mehr auf die Neige, wofür wir den Grund weniger in mangelndem Können als in dem straffgehaltenen Textbuch sehen. Die Darstellung war, von einzelnen Missgriffen abgesehen, sehr lobenswert. Spavaldo (Herr Hartmann-Negro), Maria, Peppina (Frl. Schäfer, Fr. Kröger), Enrico Cindeloni, Pergi (Herren Licher und Koen) leisteten vorzügliches. Auch die übrigen Rollen waren gut vertreten. Die ganze Vorstellung, bei der auch die Regie sehr verdienstlich mitwirkte, war von den lebhaften Beifallsbezeugungen des gänzlich ausverkauften Hauses begleitet.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Zwirnhandschuh in der Mühlgrabenstraße. — Verloren: Ein Hundemauskorb von Messingdraht und ein schwarzer Spitzenhawl vom Markt bis Cunnersdorf.

\* Schmiedeberg, 9. November. Unter der Schuljugend des benachbarten Arnsberg sind seit einiger Zeit die Masern epidemisch aufgetreten und zwar meistens unter den größeren Kindern. Gestern war z. B. die Oberklasse genannter Schule nur von 8 Kindern besucht.

d. Lauban, 7. November. Die Mitglieder der Combinirten Krankenkasse wurden am Donnerstag Abend zu einer außerordentlichen Generalversamm-

lung eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Maler Adolph theilte mit, daß der Decernent des Kranken- taissenwesens an der Regierung zu Liegnitz in einem Schreiben an den Magistrat aufgesfordert habe, eine Generalversammlung einzuberufen, um über etwa zu stellende Regressansprüche in der Vogelschen Defecten- angelegenheit zu berathen. Nach einem Überblick über den ganzen Hergang, in welchem er die Thätigkeit des Vorstandes zu rechtfertigen suchte, gab Herr Rechtsanwalt Hoffmeister als juristischer Beirath der Kasse an, wie und wo der Vorstand gefehlt haben könne, kam aber zu dem Schlusse, daß, wenn sich alles so verhalte, wie es der Vorstand darstelle, der letztere nicht regreßpflichtig zu machen sei. Hierauf wurde dem Vorstande mit 40 gegen 2 Stimmen Decharge ertheilt; doch soll die Frage einer etwaigen Regresspflicht des früheren Bürgermeister Feichtmayer weiter verfolgt werden.

k. Jauer, 9. November. Am Freitag früh vermisste man den Wirtschaftsassistent h. zu Leipe, der erst vor wenigen Tagen seine dortige Stellung angetreten hatte. In seiner Wohnung fand man beim Nachsuchen einen Bettel, worauf er geschrieben, wo man ihn suchen sollte. Herr Wirtschaftsinspector Langer begab sich mit einigen Leuten dahin, einer Wiese in der Nähe des Dorfes, und fanden sie den Vermissten bereits als Leiche, er hatte sich durch zwei Revolverschüsse in die Brust getötet. Die Beweggründe zu der unseligen That sind zur Zeit noch nicht bekannt.

\* Sibyllenort, 9. November. Das sächsische Königspaar trifft am 16. d. Ms. mit Gefolge auf Schloß Sibyllenort zu längerem Aufenthalt ein. Pferde und Wagen werden nicht aus dem königlichen Marstall mitgebracht, sondern von dem königl. sächsischen Hoflieferanten Carl Heymann in Breslau gestellt.

t. Tost, 9. November. Ein bedauernswertes Unglücksfall hat sich auf dem benachbarten Gute Schwieben zugetragen. Der 13jährige Sohn des Maschinenheizers Gollasch nahm, nichts Böses ahnend, eine gesadene Flinte in die Hand und legte auf seine 17jährige Schwester an. Von der Kugel getroffen sank das blühende Mädchen tot zu Boden.

ii Breslau, 9. November. Oberpräsidialrath von Zhenpliz ist zum Regierungspräsidenten von Trier ernannt worden. Breslau und die Provinz verlieren dadurch einen Mann, bei dem alle gemeinnützigen Bestrebungen stets die regste Unterstützung fanden und dessen Initiative manches gute Werk sein Entstehen verdankt.

\* Glogau, 9. November. Der Sattler Ohlen- schläger, der seine hier wohnende Stiefmutter mit einem Dolchmesser erstochen hat, ist am Freitag bereits auf dem Bahnhof Gramschütz festgenommen und hierher übergeführt worden. Offenbar ist er im Laufe des Nachmittags nach Gramschütz gelaufen und wollte von dort mit dem Abendzuge nach Breslau fahren. Bei seiner Vernehmung gab er den Thatbestand unumwunden zu und motivierte die entsetzliche That damit, es habe ihn geärgert, daß es seiner in Oppeln wohnenden leiblichen Mutter so schlecht und seiner Stiefmutter hier so gut ginge, deshalb habe er sie ermordet. Durch dies Geständniß des Mörders wird die Frage, ob die That im Affekt geschehen sei oder geplant und mit Vorsatz ausgeführt, hinfällig. Es liegt Tötung mit Übellegung vor und die Gesetze unseres Landes fordern hier die Todesstrafe.

1. Glaz, 9. November. In dem Mehlau'schen Kalksteinbrüche in Eisersdorf ereignete sich am Mittwoch Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Zwei dort beschäftigte Arbeiter, Maar und Exner, arbeiteten an dem Wegschaffen von Steinen, welche durch einen vorher abgegebenen Schuß lose gemacht worden waren. Hierbei wollte Maar einem von oben herunter kommenden Stein ausweichen und trat zur Seite, machte aber hierbei einen Fehltritt und fiel ca. 2 Meter tief hinunter, unglücklicher Weise aber auf den Kopf, wobei er sich die linke Schläfe durchschlug, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Bei dem Absturz hatte Maar versucht, sich an Exner zu halten, wodurch dieser ebenfalls herunter gerissen und wobei er auch bedeutende Verletzungen erlitt, die seine Überführung nach Krankenanstalt Scheibe nothwendig machten.

p. Oppeln, 9. November. Nicht nur in Natiobor und Rybnik, wie berichtet, sondern auch an anderen Orten im Regierungsbezirk Oppeln sind die Fleischpreise im Sinken. Für schönes Schweine-Magerfleisch zahlt man in Gleiwitz 50 Pf. pro Pfund, das Rindfleisch kostet dagegen immer noch 60 Pf., desgleichen auch das Hammelfleisch. In Kosel wurde gestern für Rindfleisch pro Pfund nur 55 Pf. gezahlt. Auch das Wildfleisch ist bedeutend wohlfeiler zu bekommen. Auf dem Wochenmarkte in Gleiwitz erhält man Mittelhasen zu 1,50 Mark.

Bermischtes.  
Der Gräfin Bismarck, Schwiegertochter des Fürsten, ist auf ihrer Reise nach England während

der Fahrt durch belgisches Gebiet ein kleiner Koffer mit Juwelen gestohlen; von den Thätern fehlt bisher jede Spur. Der Werth der Pretiose beträgt an 10000 Mark.

Eisenbahunfälle. Auf dem Karlsruher Bahnhof fuhr ein von Mannheim kommender Personenzug auf einen stehenden Güterzug. Einige Passagiere und Personen vom Dienstpersonal erhielten unerhebliche Verletzungen. — Zwischen Niederlahnstein und Koblenz fand ein Zusammenstoß eines von Niederlahnstein kommenden Güterzuges mit einer einzelnen Maschine statt. Die Maschine und der Packwagen des Güterzuges sind zertrümmert. Der Heizer der Maschine ist schwer verletzt. Der Zugführer des Güterzuges ist tot.

Zwei Kistenleute sind in Paris angekommen. Am Sonnabend Vormittag nach Ankunft des Zuges aus Barcelona entstiegen einer ausgeladenen Kiste eine junge Spanierin und ein junger Maure. Dieselben waren fünf Tage in der Kiste unterwegs.

In Rio de Janeiro ist dieser Tage auf einer Auction der brasilianische Kaiserthron veräußert. Das prunkvolle Möbel wurde für etwa 1000 M. unseres Geldes zugeschlagen.

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen,  
Blitzlampen, Salonslampen,  
Handelaberlampen, Ampeln, Laternen  
etc.

mit ausgezeichneten Brennern,  
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**Teumer & Bönsch**, Schildauerstr. 1 II. 2,  
Präsent-Bazar, Haus- u. Küchenmagazin,  
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-  
Geschäft.

**Benedictiner**,  
allerfeinste deutsche Marke,  
empfiehlt Wilh. Stolpe, Barmbrunner-  
straße 3.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Große Auswahl seiner  
Herren-Geh- und Rei sepelze  
in nur guten Qualitäten und vor sichtlichem Sitz,  
elegante Dam enpelze  
in den neuesten Fäcons und reichsten Auswahl am Lager  
billigt unter Garantie für guten Sitz und best. Qualität.  
**Damen-Pelz-Garnituren** in allen zu wünschenden Pelz-  
Artikeln. Plüscher-, Seide-, Kammgarn-Tuchstoffe  
zu Damen Pelzbezügen stets am Lager. Für alle von uns ge-  
kaufsten Pelze leisten Garantie. Das Beziehen und Moder-  
niren von Pelzen wird bereitwillig und billigt ausgeführt  
**Louis Wygodzinski's Nachfrg.**  
neben der Post.  
Prämiert:  
Breslau 1881. Hirschberg 1883.

Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver,  
insbesondere  
pa. Jagdpulver (Hirschmarke),  
Pat.-Schrot, gepr. Kugeln, Jagdpatronen - Hülsen,  
**Waffen**,  
sowie sämtliche Munition und Jagdartikel,  
Fischerei-Utensilien, Feuerwerkskörper  
empfiehlt billigst  
**F. Pücher, Inh. W. Kittelmann,**  
Lichte Burgstraße 17.

**Tschiedel'sches Musikinstitut.**  
Unterricht im Klavier-, Violin-, Viola-  
und Violoncellospiel und

**Gesang.**  
Nebungen im Quartett- und Ensemblepiel  
und Harmonielehre.  
Anmeldungen neuer Schüler werden jeder Zeit ent-  
gegengenommen.

**Emil Voigt, Direktor.**  
Dunkle Burgstraße Nr. 3.

**Tilzschuhe! Tilzschuhe!**  
gediegene Handarbeit, empfiehlt  
**Heinrich Kühnel's Hutfabrik,**  
27 Schildauer Straße 27.

Stadttheater Hirschberg.  
Letzte Woche der Opern- und Operetten-Saison.  
**Verein für**  
**Fräul. Amalie Schäfer.**  
**Die Jüdin.**  
Große Oper in 5 Acten von F. Halévy.  
Recha. Fr. Amalie Schäfer.  
Bons haben keine Gültigkeit.  
**Große Auswahl**  
in garnierten und ungarnierten  
**Hüten,**  
seidenen Chenille-Hauben  
in allen Farben.  
**H. Pohl, 17 Priesterstr. 17.**



Am 4. November starb nach langen Leiden der Bürgermeister

## Herr Georg Bassenge,

im Alter von 68 Jahren.

Der Verstorbene, welcher so viele Jahre mit aufopfernder Treue für das Wohl der Stadt Hirschberg gewirkt, hat mit seinem reichen Wissen und vielseitigen Erfahrungen auch dem Kreise seit langen Jahren seine Dienste gewidmet; zuerst im Kreis-Ausschuss, sodann als Mitglied des Kreistages, welchem er seit dem Bestehen desselben angehört hat.

Sein Andenken wird auch über das Grab hinaus unvergessen bleiben.

Im Namen des Kreis-Ausschusses.  
Der Landrath.  
Prinz Reuss.

## Zur Beerdigung

Ihreher Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in **Shirting, Satin, Gaufré** bis zur hochelagantesten **Samt- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundenschaft in ordentlicher Ausstattung und nach jeder Confebung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitten.

**Otto Kopbauer,**  
Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft  
sämtlicher Beerdigungsartikel  
Garnlanbe 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwan“.

## Sehr preiswerth!

**Engl. Tüll - Gardinen,**  
weiß und crème, in den Preislagen 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pf.,  
bis zum feinsten Genre.

**Corsettes,** größte Auswahl am Platze, besten Sitz garantirend,  
Stück 80 Pf., 1 Mf., 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,  
3,50, 4, 5, 6 Mf.

## Gelegenheitskauf!

**Winter-Tricot-Damen-Handschuhe**, 4 Knopf lang, Paar  
40 Pf., **Schürzen** für Damen und Kinder, **Wirtschaftsschürzen**, große Auswahl, **wollene Herren-Jäger-Hemden**, Gr. 2, 2,50 und 3 Mf., **wollene Damen-Jacken**, Stück 80, 100, 150 Pf., **wollene Herren-Hosen**, Stück Mf. 1,50, 2 und 2,50, **wollene Strumpflängen**, gestrickt aus besten Garnen, sehr preiswerth, **Strickwollen**, unberingt größte Auswahl am Platze, vorzügliche Qualitäten, enorm billig, **gestickte Schuhe** von 80 Pf. an, **Winter-Tricottailen**, große Auswahl, sehr billig, **Damen-Schneiderei-Artikel** als: Posamenten, Besätze, Bänder, Garne, Schweifblätter, Plüsche, Knöpfe, Futterstücken u. s. w.

Größte Auswahl.

Billige Preise.

Carl Zimmer, 25 Schildauerstr. 25.

**Carl Mattausch,**  
Hirschberg.

Einkauf von Lümpen, Papier, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen und Glasbrocken jeder Art, Ros- und Schweinehaaren z. c.

Comptoir und Bühnmarktstraße.

## Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichem Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese sechste „Varinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrofft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabakken, welche bekanntlich den allergeringensten Nicotingehalt aufweisen. — Probebezahlung Mk. 6,50 fr. g. Nachm. od. vorh. Einseitung des Betrages.

Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

## Für den Winterbedarf

empfiehlt Hemden, Jacken, Beinkleider in **Wolle**, **Pigogne** u. **Baumwolle**, (Beinkleider ganz ohne Näh), Unter-Anzüge mit Leibchen und Ärmel für Kinder von  $\frac{1}{2}$  Jahr bis 14 Jahren, Schutzhöschen für Mädchen zum Anknöpfen (sehr praktisch), Gestrickte Herren-, Damen u. Kinderwesten mit u. ohne Ärmel, Strümpfe u. Strumpflängen nach jedem Wunsch, Gamaschen, bleibende Kniewärmer (letztere lang für's ganze Bein), Steiersche Jagdstrümpfe u. Westen, seidne u. wollne Capotten, Trico- u. gestrickte Handschuhe, seidne u. wollne Shawltücher, sowie die neusten Muster in gestrickten und gehäkelten Anteilen empfiehlt

R. Schüller, Strümpffabrikant,  
Bahnhofstr. 61 „Zur deutschen Reichsfahne“.

## Aufruf!

Von dem Herrn Ober Präsident der Provinz Schlesien, Wirklichen Geheimen Rath **von Seydewitz** ist mir die Genehmigung ertheilt worden, für die von **Buchs**'sche Waisenhaus-Stiftung hier selbst eine einmalige Sammlung mittler Beiträge in Form einer Hausrölecte zu veranstalten

Der genannten Stiftung ist die Aufgabe gestellt, 8 Waisenkinder zu erziehen. Wenn es bis jetzt möglich war, die Wohlthätigkeit auf 12 Waisenkinder auszudehnen, so veranlassen seit einiger Zeit der herabgesunkene Zinsatz der Stiftungskapitale und die beträchtlich gestiegenen Preise aller Lebensmittel dazu, die Wohlthätigkeit wieder in zu schränken. Ich hoffe aber den Segen der Gnade in dem bisherigen Maße zu erhalten, wenn mir Unterstützung zu Theil wird, und deshalb wende ich mich an das geherrliche Publikum mit der herzlichen Bitte, um Verabsiedlung von Beiträgen an den von mir abzusendenden Sammler.

Hirschberg, den 8 November 1890

Paul Spehr,  
Curator der von Buchs'schen  
Waisenhaus-Stiftung.

## Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 14. November cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sofern in Gasthöfe „zur Josephinenhütte“ in Schreiberhan aus dem Forstrevier Machtenthal und den Forsteiten: am faulen Holz und Tot sitzt

19 Buchennutzstücke,  
15 Buchenstämmen,  
2727 Stück Nadelholz-Ästklözer I. bis IV. Klasse,  
221 Stück Nadelholz-Ästklözer,  
24½ Rmtr. Buchenbrennholz und  
705 - Nadelholz-Brennholz

öffentlicht weissbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 7. November 1890.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Petersdorf.

Schmiedebergerstraße 12 u. Schiebahnstraße 2  
herrschaftliche Wohnungen  
per 1. April 1891, sowie Greiffenbergstraße

1 Laden nebst Wohnung  
für Fleischer pp. per bald u. vermieten  
o. i.

J. Timm.

## Pommersche Bratgänse, frische Hasen

empfiehlt

Johannes Hahn.

## In Folge geringer Geschäftsunkosten

bin ich in der Lage  
dicke Wollhemden,  
Hosen u. Jacken,  
Normal-Hemden,  
Jagdwesten,  
Socken, Strümpfe u.  
Handschuhe,  
gestrickt und gewalkt, wellene und seidene  
Halstücher z. c. z.  
billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen.  
Ferner empfiehlt:

## Winter-Wolle

keine harte, kräkige, sondern schöne,  
weiche Ware, Zollpfund nur 2,80  
Mk., reeller Wert 3,50.

## E. Bial,

52, Garnlanbe 52.  
Billigste Bezugssquelle für Händler.

Bahnärztliche Klinik,  
jetzt Promenade 33, part.

## Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.  
Atelier für künstl. Zahne  
und Plomben.

G. & W. Ruppert  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
vorzüglicher Tafel- und Ge-  
sundheits-Likör,  
destilliert aus den aromatischsten  
Kräutern und Wurzeln  
des Riesengebirges.

Gänzlicher Ausverkauf  
von Uhren, Ringen, Brochen, Winter-  
überziehern, schw. Mützen, Damenvelzen, seidnen Kleidern, Umschläge-  
tüchern u. s. w. bei

Buhrbanek.

An der Promenade, im Echause Schule-  
straße 12, ist die

2. Etage,  
vollständig renovirt, 5 Zimmer, nebst Bei-  
gelaß und Balkon, bald oder später u.  
vermiethen Näheres bei Herrn Poststretair  
Borchert, Schulstraße 12, III. Etage.

Amtl. Marktpreis  
vom Wochenmarkt in Böhmen.

8. November 1890.

Weißer Weizen 50 Kgr. 17,8—17,50—17,00  
M. — Gelber Weizen 85 Kgr. 17,50—17,80  
b 8 17 M. — Roggen 85 Kgr. 16,80—16,20  
bis 16,0 M. — Gerste 75 Kgr. 11,50—11,00  
bis 10,50 M. — Hafer 50 Kgr. 6,60—6,50  
bis 6,30 M. — Kartoffeln 50 Kgr. 2,50  
M. — Butter pro Pfund 0,95—0,90 M. —  
Hon pro Centner 2—1,80 M. — Stroh pro  
Schod (600 Kgr.) 18—17 M. — Eier pro Schod  
3 M. — Weißkohl pro Schod 4—3—2,50 M.  
Keinste Sorten über Notiz bezahlt.